Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn 1.35 ℳ, im Bezirks- und 10 Km.-Verkehr 1.40 ℳ, im übrigen Württemberg 1.50 ℳ. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 ₰, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Plauderstübchen, Illustr. Sonntagsblatt und Schwäb. Landwirt.

Fernsprecher Nr. 29. | 89. Jahrgang. | Postscheckkonto Nr. 5113 Stuttgart

№ 104 | Donnerstag, den 6. Mai | 1915

Die Russen räumen die Waldkarpathen.

Amtliches.

Kgl. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung betreffend Arbeitszeiten in Bäckereien.

Der Beginn der 12stündigen Arbeitszeit in Bäckereien wird hiermit in den Gemeinden des Oberamts Nagold abgesehen von der Stadtgemeinde Haiterbach auf 3 Uhr morgens festgesetzt. Alle Arbeiten, die zur Bereitung von Backware dienen, sind hienach in den genannten Betrieben in der Zeit von 3 Uhr nachmittags bis 3 Uhr morgens verboten.

In der Stadtgemeinde Haiterbach verbleibt es bei der seitherigen Festsetzung der Arbeitszeit — 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends —.

Die Beschäftigung von Arbeitern in Bäckereien an Sonn- und Festtagen ist im ganzen Oberamtsbezirk auf die Dauer der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über die Bereitung von Backwaren vom 5. Jan. 1915/31. März 1915 (Reichsgesetzblatt S. 8 und 203) nur von 6—12 Uhr vormittags unter der Bedingung gestattet, daß jedem Arbeiter mindestens an jedem dritten Sonntag die zum Besuch des Gottesdienstes erforderliche Zeit gegeben wird.

Nagold, den 5. Mai 1915.

Kommerell.

Vorratserhebung über Getreide und Mehl am 9. Mai 1915.

Die Herren Ortsvorsteher werden auf die im Staatsanzeiger von heute, Nr. 104, bekanntgegebenen Ausführungsbestimmungen zu der Vorratsaufnahme am 9. Mai 1915, wie sie in der Min.Verfügung vom 4. Mai 1915 enthalten sind, hiemit hingewiesen.

Sie müssen sich mit den Bestimmungen alsbald genau und eingehend vertraut machen, da sie die Verantwortung für die richtige Durchführung der für die Einwohnerschaft jeder Gemeinde so wichtigen Aufnahmen tragen.

Sie müssen die mit der Zählung bzw. Aufnahme betrauten Personen (Zähler) an Hand der Bestimmungen mit den erforderlichen Weisungen versehen, damit sie die Sache richtig angreifen und nicht, wie es bei der Aufnahme am 1. Februar 1915 vielfach geschehen ist, willkürliche, den tatsächlichen Verhältnissen gar nicht entsprechende Zahlen einsetzen.

Sie müssen die zur Angabe verpflichteten Haushaltungsvorstände dazu anhalten, daß sie ihre Angaben auf Grund genauen Wägens oder mindestens des Messens nach Hektolitern, Simmrie oder Scheffeln machen und den Besitzern größerer Vorräte nahelegen, jetzt schon dieses Geschäft in Angriff zu nehmen, wenn sie am 8. bezw. 9. d. Mts. damit nicht fertig werden können.

Besonders zu beachten ist dann noch Folgendes:

1. Anzugeben sind auch diejenigen Vorräte, welche von der Amtskörperschaft schon aufgekauft bezw. für sie beschlagnahmt sind und sich noch bei dem seitherigen Eigentümer befinden, ebenso die Vorräte für den Eigenbedarf der Familie samt Gesinde.
2. Die Angabe hat nicht, wie letztmals nur in Zentnern, sondern in Zentnern und Pfunden zu erfolgen d. h. es ist nicht auf- oder abzurunden, sondern stets das genaue Gewicht anzugeben.
3. Dinkel darf nicht als rauhe Frucht, sondern muß nach seinem Ertrag in Kernen angegeben werden, wobei je 100 Pfund mit 70 Pfund Kernen zu rechnen sind.
   Wo der Dinkel unter 70 v. H. gibt, kann dies im Begleitbericht oder am Schlusse der Liste als Bemerkung zum Ausdruck gebracht werden.
4. Die Vordrucke für die Transportanzeigen sind vom Oberamt im Bedarfsfalle zu beziehen.
5. Die Nachprüfung ist eingehend und gründlich vorzunehmen. Alle größeren Bestände sind ihr zu unterwerfen. Die Stichproben bei den kleineren müssen mindestens ein Drittel umfassen.
6. Die Saatgutangaben sind sorgfältig zu machen.
7. Die Vorlage muß bestimmt bis 12. Mai 1915 an das Oberamt erfolgen.

Nagold, den 5. Mai 1915.

Amtmann Mayer.

Die Engländer weichen! — Gute Fortschritte bei Ailly.

W.T.B. **Großes Hauptquartier**, 5. Mai. Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Mit starken Verlusten weichen die Engländer weiter in Richtung auf den hart östlich von **Ypern** gelegenen **Brückenkopf zurück.** Die **Ferme** von **Vanhenle—Eckfternest,** der **Schloßpark** von **Herenthage** und **Het Pappotje Ferme** wurden von uns **genommen.**

Zwischen **Maas** und **Mosel** herrschte wieder **regere Tätigkeit.** Im **Priesterwalde,** nordwestlich von Pont-à-Mousson, griffen die Franzosen gestern mit starken Kräften an. Trotz lang andauernder Artillerievorbereitung **brach** der **Angriff** mit **starken Verlusten** für den Feind in unserem Feuer **zusammen.** Dagegen gingen wir im **Walde von Ailly** und östlich zum Angriffe über, der **gute Fortschritte** machte. Hier nahmen wir bisher **10 Offiziere** und **750 Mann gefangen.**

Günstige Lage im Osten.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Von Südosten kommende russische **Angriffe** auf **Rossienie** wurden **abgewiesen.** Die **Verfolgung des Feindes ist im Gange.** Auch bei **Kalvarja,** sowie nordöstlich von **Suwalki** und östlich von **Augustow scheiterten zahlreiche russische Vorstöße.** Dort wurden insgesamt **500 Russen gefangen** genommen. Auf der übrigen Front fanden **einzelne Nahkämpfe** statt, die sämtlich zu **unseren Gunsten entschieden** wurden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Der **Angriff** der **verbündeten Truppen** nördlich der **Waldkarpathen durchbrach** gestern bereits die **dritte befestigte Linie** der Russen, die dort auf der ganzen Front geworfen und **auf Wysloka zurückwichen. Die Größe des Sieges** kann man daraus ersehen, daß **infolge des Durchbruchs der Verbündeten die Russen ihre an der nördlichen Flanke bedrohten Stellungen in den Waldkarpathen,** südwestlich von **Dukla, zu räumen beginnen. Die Schnelligkeit,** mit der **unsere Erfolge erreicht wurden, macht es unmöglich,** ein **zahlenmäßiges Bild über die Siegesbeute zu geben.** Nach vorläufigen Meldungen scheint die **Zahl** der **Gefangenen bisher über 30 000** zu betragen.

Oberste Heeresleitung.

Kaum, daß sich die feindliche Welt von dem Schrecken erholt hat, den Hindenburg ihr mit seinem einen Rekord in der Kriegsgeschichte darstellenden Gewaltmarsch in die baltischen Provinzen eingejagt hat, so folgte mit verstärkter Wucht auch schon die zweite Ueberraschung: Der Durchbruch der russischen Front von der Weichsel bis zu den Karpathen!

Was die tapfere Armee vollbracht, ist, strategisch betrachtet, einer jener großen Erfolge, deren Bedeutung in der Ausnutzung des Sieges liegt. Auf einer Front von rund 100 Kilometer ist die russische Stellung von der Weichsel in südöstlicher Richtung bis an den Fuß der Westkarpathen durchbrochen worden. Da die russische Front sich an den Karpathen nach Süden kehrt, bedeutet dieser Durchstoß eine schwere Bedrohung für die russische Karpathenarmee. Der Erfolg dieser Aktion, der die Aufrollung der ganzen russischen Stellung an den Karpathen zur Folge haben kann, hängt davon ab, ob es den siegreichen deutsch-österreichischen Truppen gelingt, die rechte Flanke des Russenheeres zu umfassen. Die Russen kennen das gefährliche der Sache und beginnen, ihre gefährdeten Stellungen am Duklapaß zu räumen.

Wenn nun die Verbündeten bereits die dritte befestigte Linie durchbrochen haben, so bedeutet das im wahren Sinne des Wortes einen Riesenerfolg.

Wie gesagt, liegt die Bedeutung des Sieges in der Ausnützung des Erfolges. Hier wie im baltischen Lande liegt also der Sieg nicht zum wenigsten in den Beinen. Was Hindenburg mit seinen Gewaltmärschen im Norden geleistet hat, stellt, wie schon erwähnt, eine kaum glaubliche Leistung dar. Er hat seinen Vorstoß in das Baltenland in zwei Tagen über 100 Kilometer hineingetragen, wobei in anderthalb Tagen 78 Kilometer zurückgelegt wurden. Das sind auf russischen Wegen Marschleistungen, wie sie einzig dastehen. So nur ist es zu erklären, daß die Russen in den Ostseeprovinzen, von dem Gewitter, das über sie hereinbrach, völlig überrascht wurden, daß z. B. ein russischer Liebesgabenzug, der sorglos in Szawle einfuhr, in der Annahme, russisches Militär vor sich zu haben, unseren Feldgrauen in die Hände lief. Sorgfältig wie hier dürfte auch der Angriff zwischen Weichsel und Karpathen von langer Hand vorbereitet sein. Die Duplizität der Ereignisse, die Tatsache, daß der schweigsame Hindenburg mit einem Fanfarenstoß die Augen der Welt just in dem Moment nach Norden lenkte, als der Flankenstoß im westlichen Galizien einsetzte, zeigt, daß die deutsche und österreichische Heeresleitung in engster Fühlung auf Grund eines gemeinsamen Kriegsplanes vorgehen.

Man weiß nicht, ob der „teuflische Plan" Hindenburgs, von dem der Petersburger „Ruskij Invalid" in bangen Befürchtungen sprach oder der Flankenstoß des Generalobersten von Mackensen unter Erzherzog Friedrichs von Oesterreich Oberbefehl, den weltgeschichtlichen Wendepunkt bezeichnet, den man erwartet. Sicher wirken aber beide in der Richtung, die zu entscheidenden Kämpfen führt. Auch hier werden wir wieder Geduld und nochmals Geduld zeigen müssen, eine bescheidene Gegenleistung für das, was unsere Truppen nun schon seit neun Monaten an schier übermenschlicher Kraft hergaben.

Ungeheure blutige Verluste der Russen.

Aus dem k. und k. Kriegspressequartier wird der „National-Zeitung" über die letzten Karpathenkämpfe gemeldet: Die Zahl der gemachten Gefangenen darf bei der Beurteilung des bisherigen Kampfergebnisses nicht ohne Weiteres maßgebend sein, da die Russen, ehe sie sich fluchtartig zurückzogen, geradezu ungeheure Verluste erlitten haben. Sie sind nunmehr derartig geschwächt, daß sie zu einer Gegenoffensive kaum fähig erscheinen. Vielmehr dürfte mit einer starken Erschütterung des russischen Kampfmutes zu rechnen sein. Auch erscheint es fraglich, ob die weiteren rückwärtig gelegenen Stellungen nur zeitweise gehalten werden können.

GKG. Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus dem Kriegspressequartier: Der Kriegsberichterstatter der „Frankf. Ztg." schreibt: Aussagen von Gefangenen schildern übereinstimmend die Wirkung der verbündeten Artillerie am Schauplatz des Durchbruchs, die furchtbarer war, als man sie sich vorzustellen vermag. Die Leute, die sich von den erlittenen Qualen und Strapazen durchweg noch nicht zu erholen vermochten, sagen übereinstimmend, daß sie sichs in der Hölle nicht ärger vorstellen können, als es 4 Stunden lang in ihren Schützengräben gewesen sei. Korps, Divisionen, Brigaden und Regimenter schmolzen zusammen wie in der Glut eines Hochofens. Nach keiner Seite hin war eine Rettung möglich, denn es gab keinen Fleck Erde, auf dem die 400 Geschütze der Verbündeten nicht gewirkt hätten.

Bei einer russischen Reservedivision wurden sämtliche Generäle und Stabsoffiziere getötet oder verwundet. Dazu tobte der Irrsinn in den Reihen der Russen und von allen Seiten übertönten hysterische Schreie noch das Gebrüll unserer Geschütze, das für menschliche Nerven zu stark war. Ueber die Reste der Russen, die sich scheu in die letzten Winkel der Schützengräben drückten, brach dann der gewaltige Ansturm unserer Infanteriemassen los, vor denen auch die herbeieilenden russischen Reserven zusammenschmolzen.

GKG. **Wien,** 4. Mai. Roda Roda meldet der „Neuen Freien Presse": Die frühere Hauptfront am Dunajec und an der Biala wurde im Laufe der Kämpfe nur zur Flankendeckung der in den Karpathen stehenden russischen Armee benutzt. Die von der Natur begünstigte starke Stellung wurde in den letzten Monaten **mit allen erdenklichen Mitteln der Befestigungskunst ausgebaut,** so daß sich die Russen hier ganz sicher fühlen konnten. Diese zu durchbrechen, ist der am Sonntag eingesetzten Offensive der ver-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

bündeten Truppen gleich am ersten Tag gelungen. Nach gründlicher artilleristischer Vorbereitung, die alles in den Schatten stellte, was bisher an Kanonaden auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz geleistet wurde, brachen die verbündeten deutschen und österreichischen Truppen vor und **erstürmten im ersten Anlauf die starken russischen Stellungen an der über 400 Kilometer breiten Front** vor Biala und Gorlice, die bis hoch hinauf nach den Karpathen führt. Auch auf dem nördlichen Flügel der Weichsel hatte sich inzwischen ein glücklicher Vorstoß vollzogen.

GKG. Wien, 4. Mai. Der Kriegsberichterstatter des „Neuen Wiener Journals" schreibt: Sicher ist, daß die entscheidende Niederlage, die die Russen erlitten haben, den folgenden Kriegsereignissen ein völlig neues Gepräge geben wird und daß wir in einer durchaus neuen Phase des Feldzuges stehen. Der Aufmarsch der deutschen und unserer Armee, dessen vollkommene Verschleierung gelungen ist, war vielleicht das größte Meisterstück, das in diesem Kriege geleistet wurde.

Der Unterseebootkrieg.

Rotterdam, 4. Mai. (WTB.) Der Nieuwe Rotterdamsche Courant meldet aus London: Der amerikanische Dampfer Gulflight, von Port Arthur in Texas, der 15 Meilen von den Scilly-Inseln von einem deutschen Unterseeboot, das gleich darauf im Nebel verschwand, torpediert worden war, wurde von zwei Patrouillenfahrzeugen gefunden. Die Gulflight, die Oelladung führte, sank nicht und wurde nach einem guten Ankerplatz geschleppt. Der Kapitän ist an den Folgen des erlittenen Schreckens gestorben. Zwei Mann waren über Bord gesprungen und ertrunken.

London, 4. Mai. (WTB.) Daily Telegraph meldet: Der Fischdampfer Mercia, der am 20. März von Grimsby abgefahren ist, wird jetzt amtlich verloren gegeben.

London, 4. Mai. (WTB. Reuter.) Ein deutsches Unterseeboot hat den norwegischen Dampfer American, ein Schiff von 6400 Tonnen, am Samstag in der Nordsee torpediert und versenkt. Der norwegische Postdampfer Sterling rettete die Besatzung, die in New-Castle gelandet wurde.

Haag, 4. Mai. (WTB.) Der Nieuwe Courant meldet: Die Trawler Nartaban und Mercury aus Hull wurden durch ein Unterseeboot zum Sinken gebracht. Die Besatzungen wurden gerettet. Drei andere Trawler, die durch dasselbe Unterseeboot verfolgt wurden, vermochten zu entkommen.

Christiania, 4. Mai. (WTB.) Der Kapitän des nach London bestimmten norwegischen Dampfers Baldwin telegraphierte: Baldwin in Nordsee von deutschem Unterseeboot torpediert. Mannschaft in Leith gelandet.

London, 4. Mai. (WTB. Reuter.) Der Dampfer „Minterne" wurde gesternfrüh in der Nähe der Scillyinseln ohne vorherige Warnung torpediert. Die Besatzung wurde, nachdem sie den ganzen Tag in einem kleinen Boote in schwerem Sturm getrieben war, geborgen.

London, 4. Mai. (WTB.) Daily Mail meldet: Die Mannschaften des Dampfers Mobile sind am Samstagabend heimgekehrt. Es heißt jetzt, daß das Schiff nicht torpediert, sondern von einem deutschen Unterseeboot durch Bomben und Geschützfeuer versenkt worden ist. — Wie der Daily Telegraph zum Untergang der Edale meldet, wurde das Schiff am Samstag früh 6.30 Uhr torpediert. Die aus 24 Personen bestehende Mannschaft landete auf den Scilly-Inseln. Das Unterseeboot habe nach dem Torpedieren 15 Minuten getaucht und darauf neun Geschosse gefeuert. Die Edale hatte Getreide von La Plata nach Manchester geladen.

Erfolgreiche Fliegerangriffe auf englische Kriegsschiffe.

Berlin, 4. Mai. (WTB.) Unsere Flugzeuge in Flandern haben in letzter Zeit eine rege Tätigkeit entfaltet. Sie haben zahlreiche Angriffe auf Seestreitkräfte und Handelsschiffe des Feindes ausgeführt und dabei wiederholt Erfolge erzielt. Unter anderem wurde am 26. April in Westdiek ein britisches Linienschiff der Formidable-Klasse mit Bomben beworfen und durch Treffer beschädigt.

Am gleichen Tage wurden einige englische Vorpostenfahrzeuge erfolgreich angegriffen.

Rotterdam, 4. Mai. (WTB.) Der Rotterdamsche Courant meldet aus Ymuiden: Bliestroom hatte gestern vormittag um 11 Uhr ungefähr 10 Meilen vom Ymuiden einen Zeppelin über sich. Nachdem das Luftschiff eine halbe Stunde das Schiff umflogen hatte, verschwand es in westlicher Richtung. Auf den Waterinseln wurde gestern ein in westlicher Richtung fliegendes Luftschiff gesehen. Später flog eines nach Osten vorüber.

Das Seegefecht bei Noordhinder.

Amsterdam, 4. Mai. (WTB.) Der Telegraph meldet über das Gefecht bei Noordhinder aus Rotterdam: Der Kommandant des einen deutschen Torpedobootes glaubte, Fischdampfer vor sich zu haben, als er sich drei Minenfischern näherte und sie zwang, sich zu ergeben. Ein Patrouillenfahrzeug gab als Antwort einen Kanonenschuß auf das Torpedoboot ab. Als dieses alle Kanonen auf den Minensucher richtete, machte dieser eine Wendung und rannte das Torpedoboot am Maschinenraum, sodaß es in zwei Teile gespalten wurde und sank.

Beschlagnahmte Baumwolle.

Eine Meldung des Berl. Tagebl. aus Stockholm besagt: Aus Helsingborg wird gemeldet, daß die Engländer von dem in Helsingborg beheimateten Dampfer „Marie", der nach Kirkwall geschleppt wurde, die gesamte Ladung des Dampfers — ca 3500 Ballen Baumwolle — beschlagnahmten. Aehnlich erging es dem Helsingborger Dampfer „Dicido", der schon im April mit der gleichen Ladung in Kirkwall ankam. Der Dampfer mußte seine Ladung gleichfalls löschen.

Beschießung von Furnes.

Ueber Haag wird aus Dünkirchen verschiedenen Morgenblättern gemeldet, daß nach der Beschießung Dünkirchens ein heftiges Feuer auf Furnes begonnen habe.

Die englischen Verluste.

Nach einer Zusammenstellung, die im „Hamburger Fremdenblatt" veröffentlicht wird, betrugen die englischen Verluste bis zum 15. April alles einbegriffen 139 347 Offiziere und Mannschaften. Die letzte Verlustliste weist die Zahl von 69 Offiziere und 199 Mannschaften auf, die gefallen, verwundet oder vermißt sind.

Ein Fliegerkampf in der Bukowina.

Wien, 4. Mai. (WTB.) Das Neue Wiener Tagblatt meldet aus Czernowitz: Am Freitagabend erschien ein russischer Flieger und belegte unsere Stellungen mit Bomben. Ein deutscher Doppeldecker nahm sofort die Verfolgung auf und zwang den russischen Flieger zur Landung auf bessarabischem Boden. Während der Rückkehr des deutschen Fliegers stieg ein weiterer feindlicher Flieger auf. Der deutsche Doppeldecker nahm sofort die Verfolgung auf. Lange Zeit rangen beide Flieger miteinander. Schließlich gelang es dem deutschen Doppeldecker, den Russen zu überfliegen. Der Feind gab 10 vergebliche Pistolenschüsse ab. Der Doppeldecker erwiderte mit 15 Karabinerschüssen und traf das feindliche Flugzeug, das abstürzte. Der Apparat wurde zertrümmert; die Insassen tödlich verwundet. Der in Czernowitz weilende Erzherzog Leopold Salvator, der den Kampf beobachtet hatte, beglückwünschte den siegreichen Flieger mit den Worten: Das war mein schönstes Erlebnis. Der Kampf spielte sich in einer Höhe von 2080 Meter ab.

Englisch!

Amsterdam, 4. Mai. (WTB.) Hier eingetroffene amerikanische Blätter melden aus Boston: Eine von führenden amerikanischen Firmen angestellte Untersuchung hat ergeben, daß **von englischen industriellen Kreisen systematische Versuche** gemacht worden sind, den **Einfluß des amerikanischen Handels in Asien zu schwächen.** Die Propaganda hat solche Fortschritte gemacht, daß man sie am stärksten in den Gebieten fühlt, über denen die amerikanische Flagge weht, nämlich auf den Philippinen. Dabei machen sich die englischen Kreise die Kontrolle Großbritanniens über die Kabel nach China, den Philippinen und Australien zu nutze.

Furcht vor der Wahrheit.

Basel, 4. Mai. (WTB.) Die „Nationalzeitung" erwähnt wiederholt, daß anscheinend die französischen Schwerverwundeten, die über Konstanz ausgetauscht worden sind, noch immer nicht zu ihren Angehörigen entlassen werden. Bei dem Lazarett in Konstanz sind in den letzten Tagen zahlreiche Briefe eingelaufen, in denen die Verwandten sich nach dem Befinden von Invaliden erkundigen, die schon längst nach Frankreich ausgeliefert worden sind. Aus brieflichen Nachrichten geht hervor, daß die Invaliden von Lyon aus nach Korsika gebracht worden sind.

Chinas Antwort an Japan.

London, 4. Mai. (WTB.) Dem Daily Telegraph wird aus Peking vom 1. Mai gemeldet: Die chinesische Antwort auf die japanischen Forderungen enthält folgende Punkte:

1. Schantung. Bereits erledigt.
2. Mandschurei. China bewilligt den japanischen Konsuln das Recht, in den chinesischen Gerichtshöfen bei Verhandlung aller chinesisch-japanischen Landstreitigkeiten anwesend zu sein.
3. Hahnyehping. China stimmt zu, die Gesellschaft nicht für den Staat in Beschlag zu nehmen, sondern überläßt sie einem chinesisch-japan. Unternehmen. China verspricht auch, kein fremdes Kapital aufzunehmen, um die japanischen Schulden abzuzahlen.
4. Keine Landabtretung, wie bereits verabredet wurde.
5. China gibt in den Fällen, die Waffen, Munition und die Berater der Yangtsebahn betreffen, nicht nach, wohl aber in den Fragen der Schulen, Kirchen und Spitäler. Es steht Japan auch Vorzugsrechte in Fukien zu.
6. Ostmongolei. China gibt in den Fragen der Eisenbahnen, der Handelsrechte und der lokalen Anleihen nach.

Der Krieg in Südafrika.

London, 4. Mai. (WTB.) Ein Telegramm des Reuterschen Bureaus aus Kapstadt meldet: Die Streitkräfte des Generals Botha besetzten am 2. ds. Mts. Otjimbingwe. 28 Deutsche wurden gefangen genommen. Der Verlust der Unionstruppen betrug 3 Tote und 2 Verwundete.

Griechenlands Haltung.

Aus Athen über Mailand meldet der „Lokal-Anz.": Die Verhandlungen Griechenlands mit den Dreiverbandsmächten sind endgültig gescheitert. Griechenland stellte Forderungen — darunter eine Garantie der Integrität Griechenlands und ein Bündnis auf 15 Jahre nach dem Friedensschluß mit jedem einzelnen Staat des Dreiverbands unabhängig vom andern —, die als unannehmbar erschienen.

Die Haltung Italiens.

Die Meldung deutschfeindlicher Blätter, daß der König von Italien und die italienischen Minister der Weihefeier des Garibaldi-Denkmals in Quarto beiwohnen würden, die bekanntlich durch eine hetzerische Rede des Deutschenfeindes Gabriele d'Annunzio „verschönt" werden soll, hat in weiten

---

Die Franktireurs.

Kriegserzählung aus den Jahren 1870/71
von Friedrich Gerstäcker.

(Nachdr. verb)

„Aber jetzt abkochen," sagte der eine — „ich habe schon einen Bärenhunger, denn das war ein verdammt langer Marsch — eine Küche muß doch hier sein."

„O, sonst haben wir auch hier den Kamin," ergänzte ein anderer — „vorher aber wollen wir uns doch erst einmal unser Quartier suchen — alle Wetter!" setzte er aber hinzu, indem er die nächste Tür aufstieß — „da stehen ja ein paar famose Betten."

„Halt!" rief der Unteroffizier, indem er von dem Sofa emporsprang — die wollen wir erst einmal in Augenschein nehmen" und alles drängte sich jetzt in die Kammer, um sich wenigstens einen guten Schlafplatz zu sichern.

Indessen hatte der eine der Leute ein Feuer angemacht, denn die Nächte begannen schon kühl zu werden, und ein paar beschäftigten sich damit, die verschiedenen im Zimmer aufgestellten Nippsachen zu besichtigen, wozu ein paar sehr geschmackvolle Vasen gehörten.

Andere hatten indessen die Küche aufgefunden und dort Anstalten zum „Abkochen" gemacht, und die Leute fingen schon an, sich für die Nacht einzurichten, indem jeder wenigstens das, was er an Kissen und Decken erbeuten konnte, heranschleppte und für sich selber in einer oder der anderen Ecke barg.

„Alle Wetter! Ihr habt's fein hier," sagte da ein brettschultriger Gefreiter, der aus einem Nachbarhause etwa eine Stunde später in das Zimmer trat und sich darin umsah — „aber der Qualm und Rauch — man muß ja hier ersticken! Warum macht ihr's nicht, wie wir's gemacht haben? Das hält ja kein Mensch aus!"

„So schraub die Fenster auf," rief einer der Infanteristen, der in einem gepolsterten und gestickten Lehnstuhl saß, „der verdammte Kamin qualmt so und es ist auch nicht so kalt draußen."

Nebenan in dem Zimmer wurden die Töne eines Pianoforte laut — aber nur forte. Ein paar Soldaten hatten das Instrument gefunden und hackten mit ihren Fäusten auf den Tasten herum, bis sie endlich ein Gefreiter davontrieb, sich selber daransetzte und mit meisterhafter Hand zu phantasieren anfing. Aber das genügte den Leuten nicht lange — es war zu schwärmerisch und deshalb zu langweilig. „Was Lustiges!" schrie der Chor, und bald rauschte ein Rutscher über die Tasten, nach dem sie doch wenigstens den Takt auf den Tischen schlagen konnten.

Dicht nebenan war ein kleines ärmliches Haus, das ebenfalls acht Mann Einquartierung bekommen hatte. Diese fanden aber die Tür nicht verschlossen, sondern ein altes Pärchen darin, dem die Mittel gefehlt haben mochten, St. Rosaire zu verlassen, und das alles geduldig preisgab, was sich im Hause vorfand — aber die beiden alten Leute hatten sich nicht zu beklagen.

Sobald die Soldaten fanden, wie alles stand, nahmen sie allerdings Besitz von dem Haus, aber ihre Wirte wurden so wenig als möglich belästigt. — Man ließ ihnen nicht allein ihre Stube und die kleine daneben liegende Kammer, nein, als das Abendbrot in der etwas sehr beschränkten Küche bereitet werden mußte und es sich herausstellte, daß ihre Wirte kaum selbst das Notdürftigste zum Leben hatten, lud man sie freundlich ein, teilzunehmen, und die Leute fanden bald, daß sie es — wenn wirklich mit Barbaren — doch mit recht gutmütigen Exemplaren dieser Menschenrasse zu tun hatten. Die Leute holten ihnen Holz von draußen — und bei den beiden in Brand gesteckten Häusern gab es noch eine ganze Menge — sie trugen ihnen auch Wasser, teilten ihre Kaffee mit ihnen und ihre Fleischration, und am nächsten Tage schon schien es, als ob sie alle mit zur Familie gehörten und in St. Rosaire aufgewachsen wären.

Den beiden Häusern gegenüber lag die Wohnung der geflüchteten Familie, in welche sich Jeannette und ihre Mutter einquartiert hatte, denn die alte, sonst so resolute Dame schien durch das Ungeheuerliche, was sie umgab, wie gebrochen und hatte den Einmarsch der Preußiens mehr wie eine geisterhafte, wild phantastische Erscheinung als eine nüchterne Tatsache betrachtet. Sie ließ an dem Tage alles mit sich geschehen, und als die Einquartierung — etwa 20 Mann — das Haus betrat, zog sie sich in das Schlafzimmer zurück, verhüllte sich den Kopf mit ihrem Tuch und kauerte still in der einen Ecke nieder.

Jeannette hatte die Deutschen früher wohl ebensosehr gehaßt als ihre Mutter, und nach allem, was sie über sie gelesen und gehört, konnte es kaum anders sein, und — so grausam sie ihnen auch ihr eigenes Haus niedergebrannt

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Kreisen beunruhigend gewirkt. Die Befürchtungen wurden jedoch dadurch zerstreut, daß offiziell erklärt wurde, daß der König und der Ministerrat nicht nach Quarto gehen werden, um an der Feier teilzunehmen.

Die Turiner „Stampa" berichtet nun, daß sich Rom augenblicklich in außerordentlicher Aufregung befindet. Der Beschluß des Ministerrats, Rom nicht zu verlassen, habe eine gewaltige Ueberraschung erzeugt.

Wie der „Bayerische Kurier" meldet, haben alle Gesandten beim Heiligen Stuhl den Auftrag von ihrer Regierung empfangen, auf ihren Posten zu bleiben, was immer auch geschehen möge.

Der Abg. Cirmeni sagt in der „Stampa", man habe den Eindruck, daß bei der italienischen Regierung die Neigung zum Kriege erheblich nachgelassen habe.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 6 Mai 1915

Ehrentafel.

Das Eiserne Kreuz erhielten: Leutnant der Landwehr, Regierungsbaumeister Erwin Staudenmeyer, Sohn des Landtagsabg. Staudenmeyer von Calw; Leutnant der Res. Franz Großmann, Sohn des F. P. Großmann, Konditor von Horb. Großmann wurde schon früher die Silberne Militär-Verdienstmedaille verliehen.

Die Silberne Verdienstmedaille erhielten: Pionier-Gefr. Karl Joos, Sohn des Maurermeisters Gottlob Joos von Herrenberg; Gottlieb Rothacker von Sommenhardt; Reservist Eugen Renschler von Conweiler; Gefr. Broß im Landw.-Inf.-Regt. 120, Schutzmann in Calw. Letzterer wurde außerdem zum Unteroffizier befördert.

Große Siegesfreude herrschte auch bei uns in Nagold, als der überraschende Erfolg aus Westgalizien gemeldet wurde. Wie überall so hatte auch hier der Kriegsklatsch wieder Orgien gefeiert: man sprach von 170 000 bezw. 200 000 Kriegsgefangenen, und als die erste Meldung die Zahl von 8000 angab, da hieß es „bloß"! Bloß! Der Sieg hatte scheinbar schon an Bedeutung verloren! Als dann am zweiten Tage die Nachricht kam, daß die Zahl der Gefangenen auf 30 000 gestiegen war, war die Freude groß, gleichwohl es wieder „bloß" soviel und keine 200 000 waren, wie das Geschwätz durch die Straßen eilte. Dabei hieß es: „in Pforzheim sei es amtlich gemeldet worden." — „In Nagold erfährt man das immer einen halben Tag später!" usw. Der Leidtragende dabei ist immer die Schriftleitung. Die ist schuld, daß in anderen Städten 100 000 Gefangene mehr gemacht worden sind. Da heißt es: sie „will" es nicht bekanntgeben. (!) Daß es aber nicht allein hier so ist, besagt eine Notiz in der Tübinger Chronik, in der gesagt wird:

„Regelmäßig, wenn der Tagesbericht später wie gewöhnlich eintrifft, werden wir so mit telephonischen Anfragen bestürmt, daß wir uns kaum helfen, an Arbeiten aber nicht denken können. Wir geben alle wichtigen Nachrichten sofort heraus, wenn wir sie bekommen haben, können aber unmöglich nebenher noch die telephonische Berichterstattung betreiben. Das Publikum sollte bedenken, daß es auf einer Redaktion stets Arbeit in Hülle und Fülle und nebenbei auch — Nerven gibt."

Wir können uns dieser Auslassung vollständig anschließen, glauben aber kaum, daß sie Erfolg haben wird. —

Sehr hübsch wird bei uns der Siegesfreude Ausdruck gegeben, indem nach längerem Glockenläuten die Bevölkerung der Stadt sich vor dem Rathause versammelt, wo dann der Sieg verkündet und in kurzen Worten gewürdigt wird. Diesmal hielt Herr Schultat Schott eine kurze, aber packende Ansprache, die im Herzen der Zuhörer Widerhall fand. Mit einem Hoch auf Kaiser, Heerführer, unsere tapferen Soldaten und das liebe deutsche Vaterland schloß diese Rede. Es folgte dann nach schönem Gebrauch der allgemeine Gesang des Chorals „Nun danket alle Gott!" Am gestrigen Tage hatten die Latein- und Volksschüler schulfrei.

p **Kriegshilfe des Deutschen Lehrervereins und der Landeslehrervereine.** Gleich bei Ausbruch des Krieges stellte sich die 130 000 Mitglieder umfassende Organisation des Deutschen Lehrervereins in den Dienst der allgemeinen Kriegsfürsorge und -Hilfe in der Heimat und ihm nach eiferten die einzelnen Landes- und Provinzialvereine in der Aufbringung von Mitteln zur Beseitigung der da und dort vorhandenen starken Notlage. Etwa 40 000 Lehrer stehen im Felde. Was die Zurückgebliebenen von Einzelhilfe für die verschiedenen Zwecke der Kriegsfürsorge abgesehen, bis jetzt einzig durch die Organisation geleistet haben, beläuft sich auf gegen 3½ Millionen Mark. Dazu kommt die kollegiale Kriegshilfe für Lehrerfamilien in Ostpreußen und im Elsaß, wofür bis jetzt ohne Anrechnung der Verpflegung und der Spenden an Kleidern und Naturalien rund 200 000 Mark eingegangen sind. Zu dieser noch länger andauernden Aufbringung von Mitteln für die allgemeine Kriegsfürsorge tritt nun noch in den einzelnen größeren Vereinen die durch den Krieg notwendig gewordene Standesfürsorge. Ob der Deutsche Lehrerverein zum Träger dieser Standesfürsorge gemacht wird, oder ob die einzelnen Lehrervereine sich dieser wichtigen Sache annehmen, ist noch unentschieden; doch scheint nach unserer Kenntnis der Sachlage mehr Neigung für eine Dezentralisation als für eine Zentralisation vorhanden zu sein. Schon im Oktober vorigen Jahres hat man für die württembergischen Volksschullehrer die Schaffung eines „Krieger-Danks" angeregt. Diese Anregung wurde alsbald günstig aufgenommen und es dürfte den Zeichnungen entsprechend mit etwa 100 000 ℳ gerechnet werden, wovon reichlich ein Drittel bereits einbezahlt ist. Doch wird damit gerechnet, daß sich auch die künftigen Lehrergenerationen an dieser kollegialen Standesfürsorge beteiligen. Die Schaffung eines solchen „Krieger-Danks" ist neben der allgemeinen Kriegshilfe ein schöner Beweis für das Gefühl fester Zusammengehörigkeit der organisierten Lehrerschaft, die dadurch in die Lage versetzt wird, den württ. Lehrer-Witwen und -Waisen, denen der Krieg tiefe Wunden geschlagen hat, ihr schweres Los etwas zu erleichtern und zu lindern.

p **Einschränkung des Religionsunterrichts.** Durch Konsistorialerlaß werden die kirchlichen Visitatoren ermächtigt, in den Sommermonaten des Jahres 1915 im Benehmen mit den Bezirksschulämtern den Religionsunterricht der Geistlichen und der Lehrer in den oberen Klassen der Volksschule da einzuschränken, wo es sich zur Erleichterung der landwirtschaftlichen Arbeiten als geboten erweist.

Neue österreichische Kriegsmarken. In Oesterreich sind neben den bisherigen Freimarken neue Postwertzeichen (Kriegsmarken) zu 3, 5, 10, 20 und 25 Heller ausgegeben worden, die auch für den Verkehr von Oesterreich nach dem Reichspostgebiete gelten. Die neuen Wertzeichen enthalten bildliche Darstellungen aus dem Kriege und zwar: Infanterie im Schützengraben, Kavalleriepatrouille, 30,5 Motor-Mörser in Feuerstellung, Großkampfschiff und Flugzeug.

Kriegsrätsel, das sich in gegenwärtiger Zeit gut auf die Russen anwenden läßt, wird uns von geschätzter Seite zur Verfügung gestellt. Es findet sich schon in der alten griechischen Geschichte vor: Die sie fingen, ließen sie dort; die sie nicht fingen, nahmen sie mit? Was ist das? (jajnpz)

Rotfelden. Der Gef. d. L. Karl Großmann von hier wurde zum Unteroffizier befördert. Wir gratulieren!

Aus den Nachbarbezirken.

Herrenberg. Dem Gerichtsvollzieher Krohmer in Herrenberg wurde anläßlich seiner Versetzung in den Ruhestand die Verdienstmedaille des Friedrichsordens verliehen.

Calw. Die Sänger des Liederkranzes und der Konkordia haben den Vaterlandsverteidigern ein Ständchen gebracht und hiebei 5 Chöre vorgetragen. Der Vorstand des Liederkranzes, Stadtpfleger Dreher, dankte in warmen Worten für ihre dem Vaterland geleisteten Dienste. Zum Schluß überreichte er ihnen noch als Liebesgabe von den Sängern gestiftete Zigarren. Auch sonst wird den Soldaten manche Abwechslung geboten. Prof. Steudel und Reallehrer Stauf, sowie Prof. Gonser bieten jede Woche Auswahlen aus unsern deutschen Dichtern. Die Vorträge werden von den Soldaten dankbar aufgenommen.

Horb. Mit Trommelklang zogen am ersten Maisonntag Jugendwehren aus 9 Orten des Bezirks Freudenstadt hier ein, die bei Dürrenmeistetten eine größere gemeinschaftliche Uebung abgehalten hatten. — Im „Lindenhof" sprach in einer Versammlung von Staats- Lenern und Kommunalbeamten, zu welcher die hiesige Ortsgruppe des neuen Eisenbahnerverbandes eingeladen hatten, der Sekretär des letzteren, Landtagsabgeordneter Groß (Stuttgart), über „Weltkrieg und Volksernährung".

r **Stuttgart.** Bei Bekanntwerden der Siegesnachricht auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz zog unter dem Donner der Kanonen und Läuten der Glocken eine unendliche Menge begeisterter Stuttgarter vor den Wilhelmspalast, wo sie ihrer stürmischen Begeisterung durch Singen vaterländischer Lieder Ausdruck gaben. Der König, durch die Huldigung sichtlich gerührt, dankte in einer herzlichen Ansprache und brachte ein begeistert aufgenommenes Hurra auf Kaiser und Reich aus. Der noch lange ausharrenden und immer wieder Vaterlandslieder anstimmenden Menge zeigte sich der König wiederholt auf dem Balkon.

p **Stuttgart.** Die infolge der dienstlichen Beförderung des seitherigen Abg. Dr. v. Kiene erforderlich gewordene Neuwahl für den Oberamtsbezirk Ehingen ist laut Staatsanzeiger auf Mittwoch, 2. Juni, anberaumt.

r **Oberndorf.** Der Fliegerangriff vom 27. April, bei dem sofort sechs Personen getötet wurden, hat zwei weitere Opfer gefordert. In der chirurgischen Klinik in Tübingen sind ihren schweren Verletzungen erlegen der 22 Jahre alte Karl Straub, Sohn des Metzgers Straub zum Adler, dessen Schwester sofort getötet wurde, und die 15jährige Dienstmagd Marie Rauch von Böhringen bei Metzgermeister Merkt.

r **Laupheim.** In der Brauerei zur Krone ist Feuer ausgekommen, das erheblichen Schaden anrichtete.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Die Papierfrage. Der Verband deutscher Druckpapierfabriken in Berlin hat sich an den Vorstand des Vereins deutscher Zeitungsverleger in Berlin mit dem Antrag gewandt, daß von Vereinswegen den Mitgliedern empfohlen werden solle, einen freiwilligen Preisaufschlag von 5 Prozent auf die laufenden Verträge, zunächst für Mai und Juni zu gewähren. Die Vereinsleitung hat sich entschlossen, daß die Papierfrage auf der Hauptversammlung am 18. Mai erörtert werden soll, und hiernach abgelehnt, dem Verband deutscher Papierfabriken irgendwelche Zugeständnisse zu machen. Als Grund wird angegeben, daß die Wünsche des Verbands deutscher Druckpapierfabriken für viele Unternehmungen den Charakter einer Lebensfrage gewinnen, da die Lage des deutschen Zeitungsverlags infolge des Kriegs überaus ungünstig geworden ist.

Freudenstadt, 5. Mai. Mit dem gestrigen Tage ist die neuerbaute Bahnstrecke Forbach-Raumünzach in Betrieb genommen worden. Der Fahrplan ist folgender:

Forbach
ab 6.47 8.26 11.28 2.10 6.07 9.28
Raumünzach
an 6.58 8.37 11.39 2.21 6.18 9.31
Raumünzach
Werkt.
ab 5.22 7.03 8.44 10.42 12.23 3.09 6.28
Forbach
an 5.32 7.13 8.54 10.52 12.33 3.19 6.38

Stuttgart, 4. Mai. Schlachtviehmarkt.

Zugetrieben:	Großvieh	Kälber	Schweine
	406	401	642

Erlös aus ½ Kg Schlachtgewicht.

		Pfennig			Pfennig
Ochsen	1. Kl.	von 115 bis 120	Kühe	1. Kl.	von — bis —
	2. Kl.	„ — „ —		2. Kl.	„ 90 „ 100
Bullen	1. Kl.	„ 98 „ 100	Kälber	1. Kl.	„ 113 „ 117
	2. Kl.	„ 95 „ 97		2. Kl.	„ 107 „ 111
Färse u.				3. Kl.	„ 96 „ 104
Jungrinder	1. Kl.	„ 113 „ 117	Schweine	1. Kl.	„ 120 „ 124
	2. Kl.	„ 110 „ 112		2. Kl.	„ 115 „ 119
	3. Kl.	„ 105 „ 108		3. Kl.	„ 110 „ 114

Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Bestellungen auf den Gesellschafter
für die Monate Mai u. Juni
können noch immer gemacht werden.

— ein Zweifel war in ihr aufgestiegen, denn es gab Ausnahmen, und der junge, verwundete Ulanenoffizier war eine solche gewesen.

Es kamen eine Menge rauher Burschen in das Haus — rauh wenigstens ihrem Aussehen nach, denn sie hatten lange Nächte draußen im Biwak gelegen und der Gefahr wie dem Tode oft genug ins Auge schauen müssen; wie ihnen aber das junge freundliche Mädchen entgegentrat, waren sie plötzlich zahm, völlig zahm geworden und wünschten sich vielleicht jetzt zum erstenmal, seitdem sie Frankreich betreten, daß sie besser mit der Sprache vorwärts und das erklären konnten, was sie wollten.

Jeannette wußte übrigens recht gut, was die Leute hergeführt. Oft und oft hatte sie gelesen, wie ganze Regimenter in ein Dorf geworfen wurden und dann untergebracht werden mußten, ob es nun genügenden Raum für sie gab oder nicht. Sie öffnete ihnen deshalb die besten Zimmer und hieß sie eintreten, und wollte dann daran gehen, selbst Holz herbeizutragen, um ein Feuer im Kamin anzuzünden. Wie das aber die Burschen sahen, schüttelten sie entrüstet mit dem Kopfe.

„Na, das gibt's nicht," sagte der eine, „daß wir uns von jungen Damen auch noch bedienen lassen, das können wir schon selbst besorgen," und mit einem wahren Feuereifer gingen sie daran, die notwendigsten Sachen selbst herbeizuschaffen.

Hier ging eine förmliche Patrouille ab, um Brennmaterial von der Straße oder sonst woher herbeizuschaffen. Kein Gegenstand wurde in dem Zimmer selbst angerührt, nichts geschädigt oder verletzt, und als ihr Offizier kam, dem sie hier Quartier gemacht, fand er ein kleines, freundliches Stübchen, mit einem guten, weichen Bett darin, so wohnlich für sich hergerichtet, wie er es nur in der eigenen Heimat hätte wünschen können.

Es war der junge Ulanenoffizier, der damals durch die heimtückischen Schüsse der Franktireurs verwundet, die ganze lange Zeit trotzdem im Sattel zugebracht hatte. Jetzt aber ließen seine Kräfte doch nach — ein heftiges Wundfieber hatte sich eingestellt, und als er sich mit Hilfe seines Burschen entkleidet, verließen ihn die Kräfte. Er sank halb ohnmächtig auf sein Lager, und wilde Phantasien durchtobten die ganze Nacht sein Hirn.

(Fortsetzung folgt.)

Rund um den Hartmannsweilerkopf. Der Hartmannsweilerkopf, einer der heftigst umstrittenen Punkte im südlichen Teil unserer Westfront, ist, wie uns geschrieben wird, landschaftlich äußerst reizvoll. Er erhebt sich bis zu einer Höhe von 956 Meter und stellt ein dicht bewaldetes Höhenland dar. Schon seit Monaten liegt er im Mittelpunkt der deutsch-französischen Kämpfe. Südlich von ihm liegt das Dorf Steinbach, das schon mehrfach in der Geschichte des Krieges erwähnt wurde. Auch hier waren unsere Truppen schon siegreich. Weiter südlich liegt die Linie Tann—Sennheim, welche das ganze bewaldete Bergland abschließt. Hier geht die Eisenbahnlinie nach Mühlheim. Der Hartmannsweilerkopf ist einer der höchste Erhebungen des Berglandes, das nordwestlich von Mühlheim sich über Kolmar hinaus nach Norden zu erstreckt. Eine größere Höhe erreicht nur noch der Molkenrain, der sich im Westen an den Hartmannsweilerkopf anschließt. Den Verbindungsrücken bildet die Jägertanne, die von der Linie Molkenrain—Hartmannsweilerkopf südlich gelegenen Bergrücken sind beträchtlich niedriger, so hat der Hirzstein, der südöstlich an den Hartmannsweilerkopf grenzt, nur eine Höhe von 571 Meter. Fast gleichhoch sind dagegen der Wolfskopf und der Herrenstubenkopf südwestlich vom Hirzstein, die beide 780 Meter hoch sind. Das romantisch zerklüftete Bergland ist von Wasserläufen durchzogen, die hier ihre Quellen haben. Es sind die kleinen Zuflüsse des Thur, der das Bergland im Süden begrenzt und sich in den Ill ergießt. Der Ill ist die Ostgrenze des Plateaus. Das Hügelland dehnt sich weiter nach Frankreich zu aus.

Die Alliierten.

Verschwunden ist der Siegesglaube.
Man macht es ihnen gar zu schwer,
Sie fühlen sich ge-U-Z-T so schwer
Durch U-Boot, Zeppelin und Taube.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Letzte telephonische Nachrichten.

Berlin, 6. Mai. (Priv.-Tel.) Der Lokal-Anzeiger schreibt: Die heute aus Rom hier eingetroffenen Meldungen lassen erkennen, daß die **österreichisch-italienischen Verhandlungen kurz vor der Entscheidung** stehen. Die aus französischen Quellen stammenden Mitteilungen, Italien habe sich bereits für den Dreiverband entschieden, eilen jedoch den Ereignissen voraus. Augenblicklich ist **der Notenwechsel zwischen Wien und Rom noch nicht beendet.** Immerhin **muß die Lage als sehr ernst bezeichnet werden.** Die allernächsten Tage werden die Entscheidung bringen. Das „Berl. Tagebl." schreibt: Bisher aber ist die **Möglichkeit zum Weiterhandeln noch nicht völlig abgeschnitten** und kann aus einer Fortführung der diplomatischen Verhandlungen **noch immer ein günstiges Resultat sich ergeben.** Es wäre indessen **töricht, sich darüber zu täuschen, daß die Lage in den letzten Tagen oder Stunden sehr ernst geworden ist und daß die Spannung sich noch weiter verschärft hat.**

Berlin, 6. Mai. (Priv.-Tel.) Der Lok.-Anz. schreibt: Die **Verhandlungen** zwischen **Wien** und **Rom** sind nach monatelanger Dauer an dem **entscheidenden Wendepunkt angelangt** und man hält in unterrichteten Kreisen dafür, daß sie nunmehr **sehr bald** zu einem **Abschluß kommen** müssen. Der **Ernst** der **Lage** ist **unverkennbar,** und wir werden gut daran tun, trotzdem die **Möglichkeit** einer **Verständigung noch nicht völlig beseitigt** ist, mit dem Eintreffen **inhaltsschwerer Nachrichten aus Rom** zu rechnen. Der König und seine Minister sind zwar heute in der Hauptstadt geblieben, aber sie haben das nur getan, um mit ungeteilter Aufmerksamkeit in das **letzte Stadium** der **Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn** einzutreten.

Zürich, 6. Mai. (Priv.-Tel.) Der „Tagesanzeiger" meldet aus **Rom:** Die **seit Freitag äußerst kritische Lage** hat seit der letzten Besprechung des Fürsten Bülow mit Sonnino eine **Wendung zum Bessern** genommen. **Italien vertagt die letzte Entscheidung.**

Rom, 6. Mai. (Priv.-Tel.) Die Turiner „Stampa" schreibt: Die fortwährenden Unterredungen zwischen Bülow und Sonnino, sowie die Meldung von der **bevorstehenden Ankunft einer hochgestellten, mit einer wichtigen politischen Mission betrauten Persönlichkeit in Rom** beweisen, daß trotz des in der Hauptsache negativen Ausganges der Wiener Unterhandlungen die letzte Möglichkeit für ein friedliches Abkommen noch nicht geschwunden ist.

Wien, 5. Mai. (WTB.) Amtliche Mitteilung vom 5. Mai mittags: Die Rückwirkung des Sieges beginnt sichtbar zu werden. Die **russische Beskidenfront Zboro-Sztropko-Lupkow ist unhaltbar geworden.** Da die siegreichen verbündeten Streitkräfte unter andauernden erfolgreichen Kämpfen von Westen her gegen Jasla und Zwigrod weiter vordringen, ist der **Gegner im westlichen Abschnitt** der **Karpathenfront** seit heutefrüh **in vollem Rückzuge aus Ungarn,** verfolgt von unseren und deutschen Truppen. Die Russen sind somit **an einer ca. 150 Kilometer langen Front geschlagen** und unter schwersten Verlusten zum Rückzug gezwungen. Die sonstige Lage ist im allgemeinen unverändert.

Mutmaßl. Wetter am Freitag und Samstag.
Abwechselnd aufheiternd und wieder bewölkt, meist trocken.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Tschorn. — Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser), Nagold.

Stadtpflege Haiterbach.

Am Dienstag, den 11. Mai, vormittags 8½ Uhr

kommt auf dem hiesigen Rathaus aus den Stadtwaldungen Marquardtswald, Than und Zwerenberg im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Langholz:

131 Fstm. I. Kl., 211 II., 300 Fm. III., 250 Fm. IV., 282 Fm. V., 92 Fm. VI.

Sägholz:

22 Fm. I., 25 Fm. II., 6,5 Fm. III. Klasse.

Das Holz ist eingeteilt in 180 teils größere, teils kleinere Lose, darunter einige Lose Küblerholz.

Auszüge können vom Waldmeisteramt bezogen werden. Liebhaber sind eingeladen.

Den 5. Mai 1915.

Stadtpfleger:
St.-B. Schuler, Gdt.

Württembergische Sparkasse

(Landessparkasse) gegründet 1818, mündelsicher, nimmt Spareinlagen aus den minder bemittelten Volkskreisen, sowie Ueberweisungen aus dem Felde — Rückzahlungen ohne Kündigung. — Zinsfuß 4%. — Einlagen und Rückzahlungen vermitteln kostenfrei die Agenturen und zwar in:

Nagold	Herr P. Schmid, Firma Berg & Schmid,
Altensteig	„ H. Henßler, Firma Karl Henßler, sen.,
Berneck	„ Rentamtmann Schwarzmaier,
Bösingen	„ M. Franz, Schuhmachermeister,
Ebhausen	„ Otto Knecht, Kaufmann, (Stellvertreter),
Egenhausen	„ M. Kalmbach, Gemeindepfleger,
Emmingen	„ Hauptlehrer Messer,
Gültlingen	„ K. Hummel, Kaufmann,
Haiterbach	„ J. Gutekunst, Firma Münzing,
Simmersfeld	„ J. Fr. Hanselmann, Postagent,
Sulz	„ Friedrich Wörner jr., Schmied,
Waldorf	„ J. Bihler, Oberamtsbaumwart,
Wart	Fräulein Anna Großmann,
Wildberg	Herr A. Frauer, Stadtpfleger.

Herrenberg.

Marktstandplatz-Verpachtung.

Die Plätze für die hiesigen 4 Jahrmärkte werden auf weitere drei Jahre vom Pfingstmarkt 1915 bis Fastnachtmarkt 1918 je einschließlich versteigert und zwar

am Montag, 17. Mai, von nachm. 4 Uhr an:

die Plätze auf dem Marktplatz, in der Tübingerstraße und in der Schulstraße,

am darauffolgenden Tag (dem Markttag selbst) von morgens 7 Uhr an:

die Plätze in der Spitalstraße für Kübler, Stuttgarterstraße für Schuhmacher, Brunngasse für Sattler und Korbmacher, in der Schuhgasse für Gerber.

Das Pachtgeld ist für die ganze Pachtzeit vorauszubezahlen.
Den 3. Mai 1915.

Stadtpfleger: Stotz.

Feldpostkarten u. Feldpostbriefhüllen
Versand-Schachteln
zu 250 und 500 Gramm empfiehlt G. W. Zaiser.

Nagold.

Feinster **Maisgrieß,**
„ Maispuder
ganz frisch bei
Berg & Schmid.

Nagold.
Eine schöne, sonnerliche
Wohnung
mit zwei großen Zimmern, sowie allem Zubehör, event. mit Garten, hat auf 1. Juni zu vermieten.
Martini z. Waldhorn.

Tüchtige
Kontoristin
perfekt in Buchhaltung und Maschinenschreiben sucht baldigst geeignete Stellung.
Angebote unter R. 900 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Herrenberg.
Schuhmacher-Gesuch.

Ein jüngerer Schuhmacher, wenn auch erst der Lehre entlassen, findet sofort dauernde Arbeit bei
Martin Dengler,
Schuhgeschäft, Tübingerstr. 8.

Ein fleißiger, tüchtiger
Knecht
wird für sofort gesucht.
Zu erfrag. in der Geschäftsst. d. Bl.

Altensteig.
Suche militärfreien, tüchtigen
Pferdeknecht.
Schraft, Posthalter.

Stelle sucht
alebld.e.14jähr. **Mädchen,** welches in Haus- und Landwirtschaft Kenntnis hat.
Anträge sind zu richten an
J. G. Koch,
Effringen, b. Wildberg.

Vermögensverwaltungen
Mündelsich. Kapitalanlagen. **An- und Verkauf** von Forderungen. Finanzgesch. **Stamm-Stuttgart,** Kanzleistr. 8b. Gegr. 1891.

Beim Scheiden aus der hiesigen Stadt ist es uns ein Bedürfnis allen Freunden und Bekannten ein

herzliches Lebewohl

zu sagen, zugleich mit dem Ausdruck unseres Dankes für alle Freundlichkeit, die wir erfahren durften.

Nagold, den 6. Mai 1915.

Bahnhofverwalter a. D. **Hummel** und **Frau.**

Nagold.
Zum Versand
an unsere tapferen Truppen empfiehlt
Zigarren, Zigaretten, Tabak, Tabakspfeifen, Kriegertee, Tee-Bomben, Tee und Kakao in Würfeln, Schokolade, Bonbons, Puddingpulver, Zitronen, Zwetschgen, Eierkognak, Rum mit Tee u. Zucker, Rahmkäse.
Herm. Knodel.

Nagold, 6. Mai 1915.

Danksagung.

Für alle Beweise der Liebe, die wir während dem Kranksein und beim Heimgang unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Ernstine Graf, geb. Walz,
Bierbrauers Witwe

erfahren durften, besonders für die Blumenspenden und die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts sagen den herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Hirsau, OA. Calw.
Mädchen gesucht.
Ich suche zu baldigem Eintritt, fleißiges, braves Mädchen, das in allen Haushaltungsarbeiten bewandert ist und auch in der bürgerlichen Küche Kenntnisse besitzt.
Fr. Oberkontroll. Bischofberger.

Druckarbeiten jeder Art
liefert rasch und sauber
G. W. Zaiser'sche Buchdruckerei

Altensteig.
1 Möbelschreiner
findet dauernde Beschäftigung bei
Joh. Klein,
mech. Möbelschreinerei.

Gebrauchte Säcke!
kaufen jeden Posten Mehl-, Zucker-, Hafer-, Kaffee-, Thomasmehl und alle sonstigen Säcke zu hohen Preisen gegen Kasse.
Hug & Berg, Freiburg i. B.,
Sackgroßhandlung.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw